

SCHÜLER

Als ich 1951 Abschied nahm von meinem Konzertpublikum in New York, in der geliebten Townhall, die wie ein Zuhause für mich war, glaubte ich, dass ich mich nun ganz zurückziehen würde von aller Musiktätigkeit. Ich hatte durch ein ganzes Menschenleben der Welt mit meinem Gesang gedient und fand, dass es Zeit war, mich nun meinen "Hobbies" zu widmen und sozusagen den Freuden des Lebens, des ruhigen und befriedigten Alters, mich hinzugeben. Leider bin ich nicht zum Müsiggang geboren... Es widerstrebt mir, einfach in den Tag hinein zu leben und zu warten, was mir noch geblieben sein mag an Zukunft und an Freude.

Da kam das Angebot der Music Academy of the West in Santa Barbara zu mir. Nur für einige Stunden in der Woche, ganz nach meiner Wahl, sollte ich einer Klasse Unterricht in der Interpretation des Liedes erteilen, vielleicht, wenn ich wollte, auch eine Opernklasse geben. Ich hatte schon ein paar Mal ganz sporadisch ein paar Stunden gegeben. Aber nun einer Klasse gegenüber zu stehen, Reden zu halten über Singen, über eine Kunst, die immer als etwas Selbstverständliches aus mir geklungen hatte - das war eine furchterregende Aufgabe. Jedoch mit der Furcht war auch wieder LEBEN da in meinem Leben... So sagte ich zu.

Viele Schüler sind durch meine Hände gegangen, viele Erfolge sind zu verzeichnen und manchmal denke ich, dass das Lehren eigentlich das Allerbeste ist, was ich getan habe, denn es ist etwas, das Anderen zugute kommt und nicht mir selbst. Viele sind in guten Engagements in Deutschland. Es ist eine traurige Tatsache, dass Europa immer noch mehr für junge Sänger tut als das grosse Amerika. In U.S.A. will man immer nur NAMEN - aber wie die jungen Menschen den Namen erwerben können, ohne die Bühnen- und Konzertmöglichkeiten, das ist die grosse Frage. Man fängt Gott sei Dank schon an, sich mehr und mehr für Oper und Lieder zu interessieren, aber immer noch fehlen die Opernhäuser, die das ganze Jahr hindurch spielen - mit bezahlten Ferien, wie es in Europa Sitte war und - ich glaube - noch ist.

Jeder träumt von der grossen internationalen Karriere. Viele sind berufen und wenige auserwählt. Für den Lehrenden ist es wie ein Wunder, wenn aus der Menge der Begabten eine Einzige hervorleuchtet, ~~wie zum Beispiel Grace Beyer~~. Sie ist ^{damit} für mich die herrliche Erfüllung meiner Träume, das Wieder-erstandene ICH - nur in ganz anderer künstlerischer Form. Das aber ist ja gerade

Schüler 2.

das einzig Schöne, zu wissen: ich habe geholfen, eine Tür zu öffnen, einen Blick zu schärfen für die wahre Gestaltung einer Rolle, eines Liedes. Und doch dann die Eigenart des jungen Menschen zu sehen, der das, was er gelernt hat, in die eigene Persönlichkeit übersetzt. Imitation ist ein Zeichen innerer Schwäche. Herauszuwachsen aus dem Gelernten ist das Ideal.

Das ^{war} ist mein Ziel und mein Gebet für alle, die zu mir ^{Kamen} kommen, um zu lernen...

- . -